



Universitätszeitung

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DRESDEN - ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED

Sie sind des Friedens Soldaten

ABF-Studenten Vorbild für alle Grundeinheiten unserer TU

Der Tag der Nationalen Volksarmee jährte sich am 1. März 1962 zum sechsten Male. Überall in unserer Republik kam in größeren Veranstaltungen oder Feierstunden die enge Verbundenheit zu unseren Soldaten zum Ausdruck. Man kann sagen: Dieser 1. März zeigte die Geschlossenheit der ganzen Republik. Die große Kraft, die wir alle zusammen darstellen, garantiert eine friedliche Zukunft. Zu dieser Garantie gehört auch das Gesetz über die allgemeine Wehrpflicht in der DDR. Die übergroße Mehrheit der Werktätigen stimmt diesem Gesetz leidenschaftlich zu. Sie erkennen darin einen weiteren Schritt, um den Frieden zu erhalten.

Auch in Gesprächen mit Studenten der Technischen Universität spiegelt sich die richtige Erkenntnis wider: Sie wissen, daß der Frieden bewaffnet sein muß, und halten es für ihre ehrenvolle Pflicht, die Früchte ihres Studiums durch die militärische Ausbildung fest zu sichern. So sagte uns z. B. der Jugendfreund Peter Zöhler von der Fakultät für Technologie, der 1942 geboren wurde und dessen Eltern Arbeiter sind: „Den zweiten Weltkrieg habe ich zwar nicht bewußt erlebt, aber ich weiß, daß die Militaristen in Westdeutschland wieder am Werk sind und die Lage so weit getrieben haben, daß der Frieden wiederum gefährdet ist. Wir können einfach nicht anders, als den Schutz gegen den Krieg zu organisieren. Soviel ist mir klar: Für den Frieden muß ich auch meine persönlichen Wünsche zurückstellen.“

Ein anderer Jugendfreund dieser Fakultät meinte: „Die Verteidigungsbereitschaft allein genügt nicht, sondern eine gute militärische Ausbildung gehört dazu.“

Oder noch eine andere Stimme eines Jugendfreundes: „Es wäre zwar nicht schön, wenn ich mein Studium unterbrechen müßte, aber wenn es darum geht, den Frieden zu erhalten, dann muß man dazu bereit sein.“

Es gibt aber auch pazifistische Meinungen, wie z. B. diese: „Wenn sich alle Menschen weigerten, ein Gewehr in die Hand zu nehmen, dann kann es ja gar keinen Krieg geben.“ Solchen und ähnlichen Auffassungen muß man ganz energisch entgegenreten. Die Geschichte kennt keinen Fall, in dem die Pazifisten mit ihren Argumenten und frommen

Wünschen einen Krieg verhindern konnten. Bereits vor dem ersten Weltkrieg gab es pazifistische Organisationen, deren Mitglieder durch den Krieg selbst eines anderen belehrt wurden. Auch den zweiten Weltkrieg konnten Pazifisten nicht verhindern. Im Gegenteil, viele sind zusammen mit revolutionären Kämpfern gegen den Faschismus in Konzentrationslagern umgekommen. Heute, wo bei uns der Sozialismus aufgebaut wird, hat der Pazifismus keine Daseinsberechtigung mehr. Heute muß sich jeder entscheiden.

Sehr gut wissen das unsere Studenten an der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät. Wir erfuhren vom Parteisekretär, Genossen Heier, daß in jeder der 30 Seminargruppen mit dem Lehrkörper Feierstunden anlässlich des Tages der Nationalen Volksarmee stattgefunden haben. – Und das Ergebnis? Alle 550 Studentinnen und Studenten haben sich bereit erklärt, entweder in den FDJ-Ordnungsgruppen mitzuarbeiten oder einer Einsatzgruppe der GST beizutreten. Die Studentinnen, Dozentinnen und Arbeiterinnen wollen sich im Sanitätsdienst ausbilden, wobei der Fachgruppenleiter der Biologie, Herr Dr. Kranz, die Ausbildung leiten wird. Er will selbst ein Programm für diese Schulung aufstellen und sieht hierin seinen gesellschaftlichen Beitrag.

Auch in diesem Falle kann man wieder sagen: Die ABF ist Vorbild für alle!

Zur Zeit wählen alle Gruppen ihre FDJ-Leitungen. Das ist die beste Gelegenheit, über alle Fragen, die die Jugendlichen bewegen, zu diskutieren. In jedem Kopf muß vor allem klar sein: Unsere Soldaten sind Soldaten des Friedens, es ist eine Ehre, Angehöriger der Nationalen Volksarmee zu sein. bk.



Zum Internationalen Frauentag

wurde auch Frau Professor Dr. Herforth, stellvertretender Institutsdirektor für Anwendung radioaktiver Isotope, für ihre hervorragenden Leistungen als Aktivist ausgezeichnet. Wir sehen sie hier im Gespräch mit Herrn Dipl.-Physiker Frank, Assistent an ihrem Institut, der bei ihr promoviert. Foto: Rohde

Parteiwahlen gehen alle an!

Wie die Parteiorganisation Math.-Nat. die Wahlen vorbereitet

„Wir sind die stärkste der Parteien.“ Unter dieser Überschrift veröffentlichte die sozialistische Presse das Interview des „Neuen Deutschlands“ mit dem 1. Sekretär des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Genossen Walter Ulbricht, über die Vorbereitung und Durchführung der diesjährigen Parteiwahlen. Mehr als 1,6 Millionen

Genossen in etwa 56 000 Grundorganisationen verwirklichen die führende Rolle des Vortrupps der Arbeiterklasse. Auch die Parteiorganisation der Technischen Universität Dresden geht im Kampf für den Sozialismus in Lehre, Forschung und Erziehung voran.

Gegenwärtig beginnen wir in den Parteigruppen mit den Wahlversammlungen. Dabei müssen die Genossen überprüfen, wie sich sowohl die fachliche als auch die politische Arbeit im jeweiligen Bereich entwickelt hat, auf welchem Stand sie steht und welche Schwerpunktaufgaben sofort in Angriff genommen

„Alles, was die Partei tut, tut sie für das Wohl der Menschen... Durch die Parteiwahlen werden viele bisher unklare oder in ihrer Bedeutung nicht richtig erkannte Fragen geklärt und neu eingeschätzt. Das verbessert und erleichtert die Massenarbeit der Partei... Die politische Massenarbeit wird also durch die

Genosse Winkler sagte: „Leider verlaufen oft unsere Gewerkschaftsversammlungen ohne Diskussionen, oder es werden dort nur zweitrangige Fragen erörtert. Deshalb beschlossen wir, als Parteifunktionäre die Gewerkschaftsfunktionäre in ihrer Arbeit besser zu unterstützen und ihnen mehr als bisher zu helfen. Im Bereich der Chemie haben wir eine enge Verbindung der APO-Leitung mit den Vertrauensleuten der Gewerkschaft hergestellt. Der Verantwortliche der Parteiorganisation berät sich mit den Vertrauensleuten bei der Vorbereitung von Gewerkschaftsversammlungen darüber, wie die Genossen eine rege Aussprache in Gang bringen können. Dabei kommt es darauf an, daß die Grundfragen unserer Politik an den Problemen klargemacht werden, die in der betreffenden Gruppe eine Rolle spielen, wie z. B. die Veröffentlichung von Beiträgen in westlichen Zeitschriften.“

Leider gibt es noch manchen Genossen in der Math.-Nat., der sich scheut, an Auseinandersetzungen teilzunehmen, oder der glaubt, daß viele Parteiose nicht über politische Dinge diskutieren wollten. Das ist aber gar nicht der Fall.

Es kommt jetzt darauf an, daß die Genossen während der Wahlen alle Möglichkeiten zum Gespräch mit den Angehörigen der Fakultät nutzen, um mit ihnen über die Politik unserer Partei und konkret über die Arbeit der Genossen der Fakultät zu beraten. Das wird die Verbindung zwischen den Genossen und Parteiose festigen. bk.

Auf der richtigen Seite stehen

Hochschulgruppe Kulturbund lud ein zum Intelligenzgespräch mit Dr. Lothar Bolz

Kürzlich fanden sich Professoren und Studenten zu einer freitütigen Aussprache über aktuelle Probleme der Außenpolitik mit Außenminister Dr. Lothar Bolz zusammen.

Dr. Bolz gab in seiner anschaulichen und vielseitigen Einführung eine exakte und umfassende Übersicht über die heutige weltpolitische Situation. In einer zielgerichteten Polemik konfrontierte er das Zentralproblem Krieg und Frieden, mit der „zeitlosen“ und ungeschicht-

Der Minister wies zwingend nach: Noch niemals war der Frieden so stark wie heute. Aber angesichts der ihm drohenden Gefahr muß zu seiner Festigung und endgültigen Sicherung jeder nach seinen Möglichkeiten zur Gesamtheit der lebensgestaltenden Kräfte, Ideen, Bestrebungen und Bewegungen unseres Volkes beitragen. Gerade die Wissenschaftler haben viele Möglichkeiten, in der großen Auseinandersetzung im Sinne des Aide-memoires allen



Foto: Bildstelle

lichen Haltung noch jener Bürger unserer Republik, die an einer klaren Entscheidung vorbeizukommen versuchen. Sie glauben, die fluchwürdigen Traditionen des deutschen Militarismus „vergessen“ zu machen, bzw. meinen, umhin zu können, mit „nationaler Bewußtheit“ in die Zukunft zu schauen.

Wie sehr diese subjektive Lossage von der Geschichte die vorwärtsdrängende nationale und internationale Entwicklung der Gegenwart ignoriert, wie sehr diejenigen, die sie hegen, sich selbst einer ernststen Unterlassung seltenen Ausmaßes schuldig machen, darauf wies Dr. Bolz nachdrücklich hin. Er kennzeichnete es als Makel deutscher Wissenschaftler und Intellektueller, daß sie in entscheidender Stunde nationaler Geschichte auf falscher Seite gestanden haben.

Menschen, selbst unseren Gegnern, zu zeigen: Macht keine Politik gegen das sozialistische Lager. Wer gegen uns geht, geht daran zugrunde.

Professor von Ardenne entwickelte seine Vorstellungen von der Möglichkeit, alle friedliebenden Menschen über die wirkliche Lage aufzuklären und selbst den Gegner von der objektiven Wirkung der Kernwaffen zu überzeugen. In diesem Zusammenhang begrüßte Außenminister Dr. Lothar Bolz den Vorschlag Nikita Chruschtschows, daß in Genf die Regierungschefs der 18 Staaten zur Beratung zusammentreten. Er betonte, daß es jetzt darauf ankomme, die wichtigste Frage unserer Zeit, die allgemeine und vollständige Abrüstung, aus der routinemäßigen Behandlung, in der sie der Westen zu halten suche, herauszureißen und entschlossen einer Lösung zuzuführen. Dahm

Professor Dr.-Ing. H. Schulze, Fakultät für Elektrotechnik, zur 18-Staaten-Abrüstungskonferenz:

Wichtigste Fragen der Menschheit lösen

Ich zähle mich zu den entschlossensten Befürwortern des Vorschlages des sowjetischen Ministerpräsidenten Chruschtschow, die bevorstehende 18-Staaten-Abrüstungskonferenz in Genf mit einem Treffen der Regierungschefs dieser Staaten einzuleiten. Ihre Amosensheit wäre eine erfolgversprechende Ausgangsbasis dafür, endlich die wichtigsten Fragen der Menschheit zu lösen: die Erhaltung des Friedens und die Freistellung der Rüstungsausgaben für Zwecke der Wohlfahrt, der Wissenschaft und der Kultur.

werden müssen, wozu das 14. Plenum unseres Zentralkomitees die Grundlage gibt. Jede Fakultät wird dabei spezielle Fragen zu lösen haben.

Politische Erkenntnis aller Fakultätsangehörigen – Maßstab der Parteiarbeit

Wir unterhielten uns mit dem Parteisekretär der Parteiorganisation Math.-Nat., Genossen Werner Winkler, und fragten ihn, welche Fortschritte die Genossen dort in den letzten Monaten gemacht haben. „Zwar gibt es hier und da einen Aufschwung, jedoch kann man das noch nicht verallgemeinern“, antwortete er. „Nicht alle Genossen kämpfen an vorderster Front.“ Diese Feststellung ist alarmierend. An jeden Genossen muß man die Frage richten, die unsere Parteiaktivtagung am 28. Februar in den Mittelpunkt stellte: „Bist du bereit, mehr zu leisten als die anderen?“ Erst wenn die Mitglieder und Kandidaten unserer Partei in jeder Beziehung Vorbild sind, indem sie überdurchschnittliche Leistungen vollbringen, werden sie von den Parteiose als Avantgarde anerkannt.

Überhaupt ist das Verhältnis der Genossen zu den parteiose Angehörigen der Fakultät ausschlaggebend für eine erfolgreiche Arbeit. Deshalb sind auch die Parteiwahlen nicht nur eine Angelegenheit der Genossen, sondern die Genossen müssen in Gesprächen mit allen Angehörigen der Fakultät und Studenten sowohl über die bisherige Arbeit als auch über die künftigen Aufgaben beraten. Vor allem muß man die Kritik beherzigen. Genosse Walter Ulbricht sagte dazu im Interview:

Parteiwahlen nicht nur nicht abgeschwächt, sondern erhält einen großen Aufschwung, wird angeregt und beflügelt. Eine Parteiorganisation, die sich während der Parteiwahlen von den Massen abkapselt, erfüllt nicht ihre Aufgaben.“

Unterstützung der Gewerkschaft

Diesen wichtigen Hinweis haben die Genossen der Fakultätsparteiorganisation der Math.-Nat. zum Anlaß genommen, um in einer ihrer letzten Sitzungen Maßnahmen zur Unterstützung der Gewerkschaftsarbeit festzulegen.

Sowjetwissenschaft – Hilfe für unsere Praxis

Wie wir den 7. Kongreß der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft an der TU auswerten müssen

Vom 9 bis 11. Februar fand in Berlin der 7. Kongreß der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft statt. Von unserer Universität nahmen als Ordentlicher Delegierter Kollege Dr. Steege vom Institut für Ökonomie der Chemieindustrie und als Gastdelegierter Genosse Fleischer für den Sieg des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik teil. Die große Bedeutung, die dieser Kongreß für den Sieg des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik hat, fand in der Tagespresse ihre gebührende Würdigung. Mit meinem Beitrag möchte ich einige Schlussfolgerungen aufzeigen, die sich für die Arbeit der etwa 6 600 Mitglieder der DSF an unserer Universität ergeben.

Der 7. Kongreß fordert von den Mitgliedern an den wissenschaftlichen Instituten, daß sie der umfassenden und schnellen Auswertung der Sowjetwissenschaft und deren Einführung in die Praxis noch mehr Aufmerksamkeit schenken als bisher.

Wir können feststellen, daß in unseren Instituten der sowjetischen Fachliteratur und den Informationen durch Erfahrungsaustausch mit sowjetischen Fachwissenschaftlern große Bedeutung zukommt.

(Fortsetzung auf Seite 4)